



Die Auswahl an Skimodellen ist fast unendlich. Es kommt auf die Vorlieben und das Können der Skifahrer an.

Bild: SN/ANDREAS KOLARIK

# Trendig cruisen mit dem richtigen Ski

**Auswahl.** Rocker, Carver, Cruiser, auf oder abseits der Piste: Die Auswahl an Ski, ob alpin oder nordisch, ist riesig und bunt. Doch welcher Ski passt zu wem? Eine Spurensuche.

**SN Thema**  
Zukunft Winter

BIRGITTA SCHÖRGHOFER

**SALZBURG (SN).** Früher war alles ein bisschen einfacher, auch bei den Ski. Da war ein Ski ein Ski – und fertig. Heute gibt es eine Vielfalt an Modellen, die beinahe schwindlig macht. Da stehen Rocker neben Carvern, dicke, fette Ski neben schmal taillierten, kunterbunt gestylte neben fetzigen Racern, Touren- neben Langlaufski, die auszusuchen auch schon eine einfachere Übung war. Wer sich im Sportfachhandel auf die Suche nach einem für ihn richtigen Ski macht, der hat die berühmte Qual der Wahl. Gute Beratung gewinnt an Bedeutung.

Gute Beratung gewinnt zunehmend an Bedeutung. „Wir versuchen herauszufinden, welche Bedürfnisse der Kunde hat und mit welchem Ski er glücklich wird“, erklärt Sport2000-Vorstand Holger Schwarting. 80 Prozent seien nach wie vor überwiegend Pistenfahrer. Im Kopf der Konsumenten sei immer noch der Carver als letzte große Innovation im Skisport verankert. Die neue Rocker-Technologie werde nicht als die neue Revolution erkannt.

Ein wenig stimme das auch, gibt selbst die Skiindustrie zu. „Auch ein Rocker ist ein Carving-Ski“, erklärt Blizzard-Marketingchef Thomas Rakuscha. Mit dem Surf-

board als Vorbild für den Rocker hätten sich jedoch Taillierung und Vorspannung verändert und damit die Verlagerung des Drehmoments auf die Mitte des Skis. Der Effekt: Leichter fahren mit weniger Kraftaufwand. Alte Fahrgewohnheiten muss man dabei mitunter über Bord werfen. „Kantefahren ist mit einem Rocker eher schwierig“, betont Rakuscha. Das Wort der Stunde heißt: Cruisen. „Früher“, sagt der Blizzard-Mann, „hätte man einen Rocker als Einsteigermodell verkauft.“

Das entspricht ganz dem Ziel, das die Skiindustrie verfolgt: Das Skifahren soll wieder freudvoller werden und Spaß machen. Für Ein- und Wiedereinsteiger sollen emotionale Hürden fallen, der verkrampte Wettkampfsport soll nicht mehr als Nonplusultra gelten. Allerdings, schränkt Rakuscha ein, „für einen reinen Pistenfahrer ist ein klassischer Alpinski immer noch gescheiter als ein Rocker.“

Der Trend aber geht ins Gelände. Nicht nur die Tourismuswerber zeigen Tiefschneehänge und verkaufen damit Emotion pur, auch die Skifahrer lassen sich zunehmend auf den Offpiste-Reiz ein. Ob sich Freude im Tiefschnee einstellt, hängt nicht nur vom Fahrkönnen ab, sondern auch vom richtigen Modell. Einen Kompro-

miss zwischen Gelände und Piste bieten leichte All-Terrain- und Allround-Rocker mit einer Mittelbreite von 75 bis 80 Millimetern. Schwere und breite Full-Rocker sind auf der Piste schwieriger zu fahren, erhöhen im Powder jedoch das Fahrgefühl ungemein.

Themen sind im modernen Skizirkus aber nicht nur die sportliche Ausübung und das möglichst beste Gerät dazu. Eine immer größere Rolle spielen Mode und Life-

**Auf dem Semmering geht's noch eher klassisch zu.**

Thomas Rakuscha, Blizzard

style. „Die breiten und cool designten Freeride- und Freestyle-Ski sind natürlich Modelle, die vor allem die Jugend faszinieren und in den Schnee bringen“, betont Rakuscha. In den USA, der Wiege des Freeride-Sports, sehe man selbst auf den Pisten „übertrieben breite Ski, das ist dort einfach Mode“. In Europa seien vor allem die Franzosen Offpiste-Liebhaber und auf breiten Ski unterwegs, „die haben auch das richtige Ge-

lände dazu“. Italiener dagegen seien nach wie vor vom traditionellen Rennsport geprägt und eher Pistenfahrer auf schmälere Brettern. In Österreich sieht Rakuscha ein Ost-West-Gefälle: „Auf dem Arlberg gehört der breite Ski schon fix zum Bild auf dem Berg, am Semmering geht's noch eher klassisch zu.“

Entsprechend bestückt ist auch der Handel. In den Städten gebe es ein tendenziell größeres Angebot an Einsteigermodellen, sagt Sport2000-Vorstand Holger Schwarting. Auch, „weil der Preiskampf dort größer ist“. In den Ski gebieten dagegen hätten sich viele Fachhändler auf Spitzenware und Nischenmodelle spezialisiert. Schwarting: „Wer einmal richtig einsteigt in die Materie und sich einlässt auf den Skisport, für den tut es ein Paar Ski nicht mehr.“

Schon gar nicht, wenn man sich auch vom Tourenskisport begeistern lässt. Von dem versprechen sich Erzeuger und Handel derzeit das größte Wachstum. Ein Entwicklungsschub hin zu breiteren und damit nicht nur für den Aufstieg, sondern auch die Abfahrt tauglichen Ski sorgt für einen neuen Boom. Bei Blizzard erhält der Tourenskisport den neuen Titel „Free-Mountain“. Auch jene sind jetzt Zielgruppe, die nur ein, zwei Stunden aufsteigen wollen, um

das perfekte Gelände hinunterfahren zu können.

Perfekt ist es manchmal – etwa in den Ferienzeiten, wenn die Pisten überfüllt sind – die alpine Ausrüstung in der Garage zu lassen und stattdessen die Langlaufski anzuschlappen. Hier geht es bei der richtigen Skiwahl nicht nur um Können und Neigung, sondern vor allem um das Körpergewicht. „Ich muss den richtigen Druck auf den Ski ausüben können, damit er in der Loipe auch greift“, erklärt Thomas Drindl von Fischer Ski.

Neben den Klassikmodellen (für Ältere oder Einsteiger) und den Skatern (für Jüngere, sehr Sportliche) steht auch bei den Langlauf-Innovationen der Spaß im Vordergrund. Die kürzeren, aber breiteren Nordic-Cruising-Modelle versprechen ein leichteres Handling. Neuheit ist der Offtrack-Cruiser, der Freerider unter den Langlaufski. Abseits der Loipen kann man mit ihm seine eigene Spur ziehen, egal ob über Feld und Wiese oder im städtischen Park. Der Offtrack-Cruiser ist stabiler als die anderen Modelle, die passenden Schuhe dazu sind bis über den Knöchel geschnitten. Fischer-Experte Drindl: „Ich kann mit ihm vor der Haustür in den frischen Schnee gehen.“ Dann braucht dieser nur noch vom Himmel zu fallen.

„120 Salzburger Skischulen mit über 6000 Skilehrern sind wichtige Botschafter und Meinungsbildner in unseren Salzburger Skiregionen. Wir machen Winterurlaub zum unvergesslichen Erlebnis!“

Gerhard Stot, Obmann Salzburger Berufslehrer & Snowboardlehrer Verband



www.salzburger-skischulen.at

www.netzwerk-winter.at